Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zum Vorkommen der Schleiereule (Tyto alba) 1979-1988 im Landkreis Grimma

Holfter, Bernd

1993

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130223

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Orn. 7, 1993: S. 137–151

Zum Vorkommen der Schleiereule *(Tyto alba)* 1979–1988 im Landkreis Grimma[1])

von Bernd Holfter

1. Einleitung

1.1. Problemstellung

„Keine unserer Eulen folgt dem Menschen und seinen Bauwerken so eng wie die Schleiereule" (Heyder 1952). Mit diesem Satz charakterisiert Heyder den Vogel sehr treffend und deutet auf die vielfältigen Berührungsmöglichkeiten zwischen Schleiereule und Mensch hin. So ist es nicht verwunderlich, daß sich auch im Leipziger Raum frühzeitig Naturfreunde fanden, die sich intensiv um den Schutz der Schleiereule bemühten. An erster Stelle müssen da Bernhard und Wolfgang Schneider genannt werden. Im heimatlichen Liebertwolkwitz beringte Wolfgang Schneider bereits im Jahre 1919 junge Schleiereulen. W. Schneider war es auch, der als Ergebnis seiner wissenschaftlichen Untersuchungen der Schleiereule ein Heft in der Reihe der Neuen Brehm-Bücherei widmete. Ein weiterer Leipziger Ornithologe, Erich Hummitzsch, hat sich ebenfalls um den Schutz der Eulen verdient gemacht. Er kontrollierte von 1947 bis zu seinem Tode im Jahre 1969 intensiv die Schleiereulenbrutplätze, besonders im Nordwest- und Zentralteil des Bezirkes Leipzig (vgl. Köcher & Kopsch 1981). In Fortführung seiner Arbeit nahm sich dann der Leipziger Dr. Harald Dorsch der Schleiereule an. Im Jahre 1971 veranlaßte er Jürgen Lehnert zu einer umfangreichen Brutplatzerfassung im gesamten Bezirk.
Durch all diese Untersuchungen aufmerksam geworden, besorgt über den zunehmenden Verlust der Brutplätze und durch den persönlichen Kontakt zu Herrn Wolfgang Schneider angeregt, begannen die Grimmaer Ornithologen 1979 mit einer intensiven Bestandserhebung der Schleiereule in ihrem Kreisgebiet. Nach zehnjährigen Untersuchungen wird nunmehr eine erste Zusammenfassung versucht. Ein Vergleich zu o. g. älteren Erfassungen erfolgt nicht, da bei keiner eine vollständige Bearbeitung der Grimmaer Kreisfläche erreicht werden konnte.

1.2. Arbeitsmethode

In dem 457 km² großen Kreisgebiet wurden die Kreisstadt, sechs Kleinstädte und ca. 90 Dörfer auf das Vorhandensein geeigneter Brutmöglichkeiten untersucht. Alle potentiellen Brutmöglichkeiten sind jährlich zweimal, die Brutplätze je nach Erfordernis mehrmals kontrolliert worden. Die erste Jahreskontrolle erfolgte mit größter Vorsicht. Am zweckmäßigsten waren dabei Tage mit starkem Wind, da dann die größere Geräuschkulisse in und an den Gebäuden den Fang der Altvögel erleichterte. Die Brutplatzkontrollen endeten nicht mit der Beringung der Jungvögel. Auch im Spätsommer wurden die Brutstätten nochmals aufgesucht, um sich von dem erfolgreichen Ausfliegen der Jungvögel zu überzeugen.
In den zehn Jahren erfolgten insgesamt 693 Kontrollen von möglichen Brutplätzen. Dabei konnten z. T. recht enge Verbindungen zu den „Eulenbesitzern" geknüpft werden. Gleichfalls sind im Laufe der Zeit Verbindungen zu den Nachbarkreisen gesucht und ebensolche Untersuchungen angeregt worden. So begann im Kreis Oschatz im Jahre 1983 ein Schleiereulenerfassungsprogramm, und ein Jahr später setzten auch im Kreis Döbeln intensive Brutplatzkontrollen der Schleiereule ein.

1.3. Beobachtungsmaterial

Im Untersuchungszeitraum konnten 90 Brutpaare mit mindestens 108 Bruten registriert werden. Von 74 Paaren wurde das genaue Brutergebnis

[1]) Ringfundmitteilung der Vogelwarte Hiddensee 3/90

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ermittelt. 378 Schleiereulen sind mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee markiert worden. Bis zum 31. 1. 1989 lagen dazu 139 Wiederfunde vor. Eimessungen und morphologische Untersuchungen an den gefangenen Tieren wurden nur in besonderen Fällen durchgeführt.

1.4. Danksagung

Der Verfasser dankt den Naturschutzmitarbeitern Werner OEHLERT (Rohrbach) und Frank FEHSE (Grimma) für ihre stete Unterstützung und die Teilnahme an Kontrollen von z. T. schwierig erreichbaren Brutplätzen, den Herren Rolf KRETZSCHMAR und Ronald GRUNDMANN (Oschatz), Ingolf PÖNITZ (Waldheim) für die seit mehreren Jahren über die Kreisgrenzen hinweg fruchtbare, freundschaftliche Zusammenarbeit, den Pfarrern und anderen „Schleiereulenbesitzern" für ihre stets selbstverständliche Gewährleistung der Brutplatzuntersuchungen sowie ganz besonders Herrn Wolfgang SCHNEIDER † (ehemals Leipzig) für seine wiederholten Anregungen zur Arbeit an der Schleiereule. Nicht zuletzt sei meiner Frau gedankt, die mit Interesse und Toleranz meine Arbeit unterstützte.

2. Lebensraum

2.1. Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet, dargestellt in Abb. 1, liegt ca. 30 km südöstlich von Leipzig und ist identisch mit der Kreisfläche Grimma. In Verbindung mit einer für den Bezirk Leipzig mittleren Siedlungsdichte von 142 Einwohnern/km² und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 330 km² bestehen für die Lebensraumansprüche der Schleiereule relativ günstige Bedingungen. Naturräumlich wird das Landschaftsbild im Westen durch das Leipziger Land mit überwiegend guten Ackerböden bestimmt. Im Zentralteil findet man das Muldeporphyrhügelland mit dem meist tief eingeschnittenen Muldental

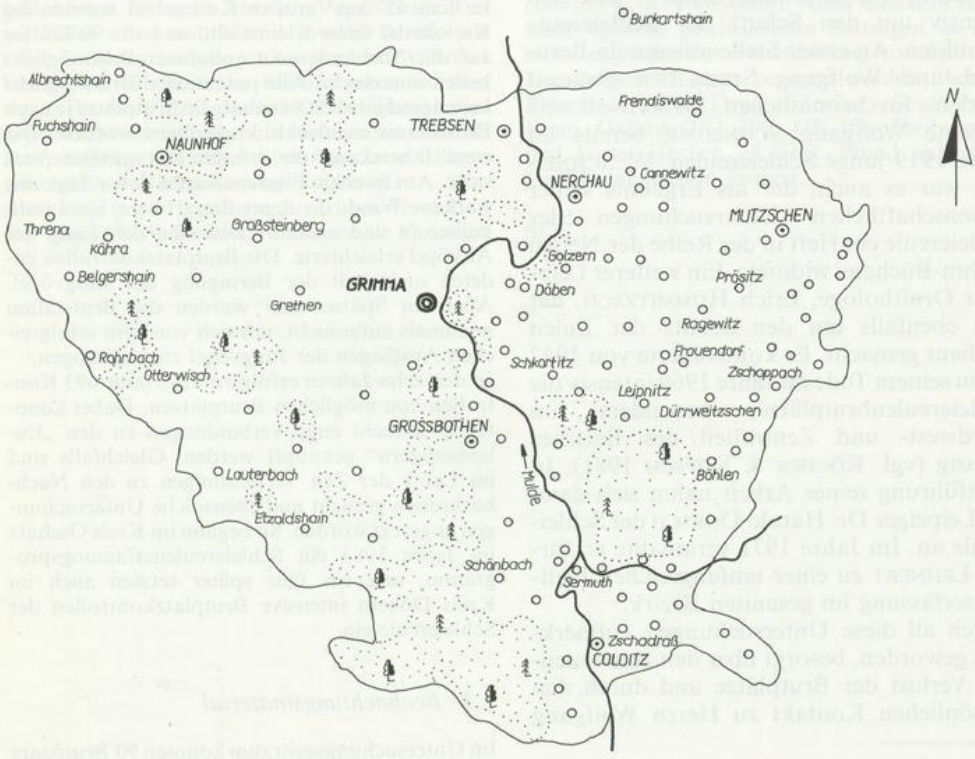

Abb. 1. Der Landkreis Grimma in Sachsen. — Zeichn. B. HOLFTER.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

und Restwäldern in den Schluchten der Nebenbäche. Südlich sind große Flächen bewaldet, wogegen östlich im fruchtbaren Mittelsächsischen Lößgebiet eine fast vollständige landwirtschaftliche Nutzung und eine hohe Siedlungsdichte zu verzeichnen sind.

2.2. Brutplätze

Die Brutplätze der Schleiereulen befinden sich im Kreis Grimma ausschließlich in und an Gebäuden. Die im Untersuchungszeitraum festgestellten 108 Bruten verteilen sich wie folgt:

Kirchen	80 (55 Turm Typ 1 – Abb. 2, 25 Turm Typ 2 – Abb. 3)
Scheunen	9
Wohnhäuser	8
Trafo-Häuser	7
Mühlen	3
Taubenschläge	1
	108

Die Zahlen verdeutlichen eine Bevorzugung der Kirchen durch die Schleiereule. Mit Vorliebe werden Kirchtürme des Typs 1 besiedelt. Dieser Turm mit der charakteristischen aufgesetzten Zwiebelhaube stellt den optimalen Brutplatz mit der erforderlichen Dunkelheit, geringer Zugluft und minimalen Störungen dar. Bei auftretenden baulichen Schäden und damit verbundener Zunahme der Helligkeit und Zugigkeit verläßt die Schleiereule diesen Brutplatz.

Die Kirchturmbrutplätze des Typs 2 befinden sich in den Nischen des Grenzbereiches von Mauerwerk und Aufsatz des Turmgebälks. Diese Brutplätze sind leichter zugänglich und damit störanfälliger.

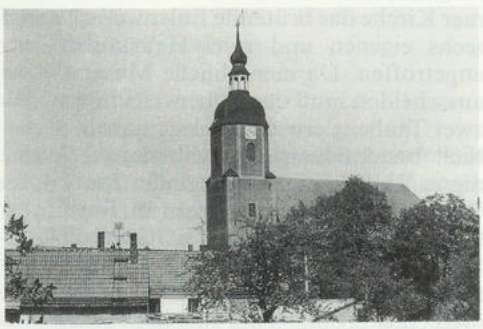

Abb. 2. Kirche in Zschoppach, Turm-Typ 1. – Foto: B. Holfter.

Abb. 3. Kirche in Ragewitz, Turm-Typ 2. – Foto: B. HOLFTER.

Die Bruten in Scheunen und Mühlen fanden ausschließlich in den dafür angebrachten Nistkästen statt. In einer Großscheune brütete die Eule einmal in einem Gebläserohr. Nachteilig bei den Nistkastenbrutplätzen sind die relativ geringe Brutplatzfläche und menschliche Störungen. Sie wurden nur in starken Brutjahren angenommen und höchstens ein bis zwei Jahre – vermutlich von denselben Brutvögeln – beflogen.

Relativ ungestörte Brutplätze wurden im Dachbereich von Transformatorenhäusern gefunden. Die Eulen fliegen hier ausschließlich durch defekte Dachöffnungen ein. Diese Bruträume weisen allerdings einen großen Lichteinfall und starke Zugluft auf. Erfahrungsgemäß bieten sich derartige Brutplätze nur zur zeitweiligen Nutzung an, da die baulichen Schäden alsbald behoben bzw. leer stehende Häuser weggerissen werden.

Ähnlich verhält es sich bei den Brutplätzen in und an Wohnhäusern, wo sechs Bruten in defekten Dachkästen festgestellt wurden. Erstaunlich selten brütete die Schleiereule in Taubenschlägen. Die menschlichen Störungen in noch offenen, beflogenen Schlägen werden wohl das von der Eule tolerierte Maß wesentlich übersteigen.

2.3. Feinde und Brutnachbarn

Ausgesprochene Feinde der Art traten im Untersuchungsgebiet nicht in Erscheinung. Selbst dem häufig vorkommenden Steinmar-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Jahr	Waldkauz	Schleiereule
1979–1983	nicht anwesend	regelmäßige Brut in der Turmhaube
1984	Ansiedlung in der Turmhaube, später aber Brutaufgabe	weicht in Nistkasten im Turm aus, nach Brutaufgabe des Waldkauzes wieder Umzug in Turmhaube – noch zwei Bruten
1985	nicht anwesend	Brut in Turmhaube
1986	Brutversuch in Turmhaube, Gelege später verlassen	Brut im Turm
1987	Brut in Turmhaube	nicht anwesend
1988	Brutversuch in Turmhaube, Gelege später verlassen	nicht anwesend

der *(Martes foina)* konnten keine direkten Brutstörungen nachgewiesen werden. Als Brutplatzkonkurrenten wurden Waldkauz *(Strix aluco)*, Turmfalke *(Falco tinnunculus)* und verwilderte Haustaube *(Columba livia f. domestica)* festgestellt. Dabei ist der Waldkauz die einzige Art, der die Schleiereule unterlegen ist. Am Beispiel des Brutplatzes in der Leipnitzer Kirche sei das verdeutlicht (s. Tabelle oben).

Der Turmfalke brütete 1980 und 1982 erfolgreich im Turmhaubeneinflug der Colditzer Schloßkirche. Die in ca. 1,5 m Entfernung ebenfalls brütende Schleiereule mußte ständig unmittelbar am Falken vorbei. 1980 schlüpften die Jungen beider Bruten etwa zum gleichen Zeitpunkt. 1982 besetzte die Schleiereule ihren Brutplatz, als die Turmfalkenjungen bereits ca. sieben Tage alt waren.

Verwilderte Haustauben akzeptieren nur zum Teil die Anwesenheit der Eule. So stieg die Zahl der Taubenpaare in der Naunhofer Kirchturmhaube nach dem Ausbleiben des Eulenbrutpaares von 5 auf 15 an. 1983 und 1984 brüteten die Tauben erfolgreich im Haubeneinflug. Auch hier flogen die Schleiereulen zu ihrem Brutplatz unmittelbar an den Tauben vorbei.

Brutstörungen sind in einigen Fällen nachweislich durch den Menschen hervorgerufen worden, z. B. bei Instandhaltungsarbeiten an den Kirchen. An dieser Stelle sei auf eine ungewöhnliche Verletzung eines Altvogels hingewiesen. Im Januar 1985 wurde in einem Taubenschlag eine geschwächte Eule mit gebrochenem Bein gegriffen. Der Beinknochen war kurz unterhalb des Intertarsalgelenkes sauber und glatt durchgetrennt, so daß die Vermutung eines Schlageisenfanges naheliegt, was allerdings nicht bewiesen werden konnte.

3. Brutbiologie

3.1. Gelege

Insgesamt konnten 76 Vollgelege erfaßt werden (Tab. 1), wobei die Anzahl der in den einzelnen Jahren kontrollierten Gelege keine Aussage über die Bruthäufigkeit der Schleiereule zuläßt.

Für die Jahre 1981, 1983 und 1984 sind hohe Eizahlen pro Brutpaar erkennbar. Diese resultieren eindeutig aus der bekannten Abhängigkeit der Reproduktionsleistung der Schleiereule von der Vorkommensdichte der Feldmaus, ihrem Hauptbeutetier (s. 3.3.).

Als Besonderheit sei ein Mischgelege erwähnt. Am 3. Mai 1984 wurde in der Köhraer Kirche das brütende Eulenweibchen auf sechs eigenen und zwei Haustaubeneiern angetroffen. Da menschliche Manipulation ausscheidet, muß das Eulenweibchen zu den zwei Taubeneiern dazugelegt haben. Eventuell besteht hier eine besondere Toleranz dieses Weibchens gegenüber den Tauben. Im Vorjahr brütete es gemeinsam mit fünf Haustaubenpaaren in der 4 km entfernten Naunhofer Kirchturmhaube (s. 2.3.). Bei einer zweiten Kontrolle am 19. Mai wurde das Weibchen ebenfalls auf den acht Eiern brütend angetroffen. Die Schale des einen Taubeneies war leicht verletzt und der flüssige

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tab. 1. Größe der kontrollierten Vollgelege

Jahr	kontrollierte Brutpaare mit Vollgelege	Art der Bruten	Eizahl pro Gelege									mittlere Eizahl je Brutpaar
			3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1979	7	Normalbrut	1	1	3	1	1					5,0
1980	5	Normalbrut	1		3	1						4,8
1981	10	Normalbrut	1		4	1	2					
		Nachgelege				1						10,8
		Zweitbrut			1	2	1	1	3			
1982	7	Normalbrut		3	1	3						5,0
1983	10	Normalbrut			1	2	1	3				
		Spätbrut						1			1	7,2
		Zweitbrut			1							
1984	13	Normalbrut	1	1	3	4	3					
		Spätbrut							1			6,6
		Zweitbrut	1				1					
1985	7	Normalbrut		3	1	2	1					5,9
		Nachgelege			1							
1986	1	Normalbrut		1								keine Aussage
1987	1	Normalbrut			1							keine Aussage
1988	3	Normalbrut	1		1			1				
		Nachgelege				1						10,0
		Zweitbrut						1				
gesamt	64		6	9	21	18	10	7	4	–	1	6,9

Inhalt z. T. ausgelaufen. Das andere Taubenei wies im Vergleich zu den Euleneiern eine geringere Temperatur auf. Über den Schlupfzeitpunkt kann nichts gesagt werden, da der Brutplatz erst am 30. Juni erneut kontrolliert wurde. Dabei fanden sich fünf Jungeulen im Alter zwischen 30 und 40 Tagen; von den Taubeneiern fehlte jede Spur.

3.2. Jungvögel

Von 90 festgestellten Brutpaaren konnten 74 näher kontrolliert werden (Tab. 2). Sie zogen insgesamt 334 Jungvögel, im Mittel 4,5 juv./BP, groß. Die Schlupfrate lag artbedingt höher.

Die Kontrolle der Brutplätze endete nicht mit der Beringung der Jungvögel. Zum Nachweis des erfolgreichen Ausfliegens der Jungen erfolgte in den meisten Fällen eine nochmalige Kontrolle kurz vor deren Abflug vom Erbrütungsort. Fünfmal konnten dabei flügge Jungvögel neben ihren Elterntieren angetroffen werden, die bereits wieder ein zweites Gelege betreuten. Die errechneten Abstände zwischen dem jeweils zuerst gelegten Ei beider Bruten betrugen 66, 76 83, 96 und 142 Tage. Die Zweitbrut nach 66 Tagen kann nach SCHÖNFELD & GIRBIG (1975) noch als Schachtelbrut betrachtet werden (vgl. auch SCHUBERT 1959, POHLE 1967, SCHMIDT 1973, TRÖTSCHEL 1973).

Zweimal sind bei Spätkontrollen flügge Jungvögel an fremden Brutplätzen festgestellt worden. So hielt sich ein Leipnitzer Jungvogel im Alter von ca. 144 Tagen 22 km nordwestlich im Threnaer Kirchturm auf. Zwei Etagen oberhalb befanden sich am hiesigen Brutplatz sieben Jungvögel, deren ältester voll befiedert war. Ein Jungvogel aus Köhra wurde im Alter von ca. 83 Tagen 4 km südlich in der Rohrbacher Kirche bei drei ca.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Tab. 2. Anzahl der kontrollierten flüggen Jungvögel

Jahr	Brutpaare insg.	kontroll. Brutpaare	Art der Bruten	Anzahl flügger Jungvögel je Brut									mittlere Anzahl flügger Jungvögel je Brutpaar
				0	1	2	3	4	5	6	7	8	
1979	12	10	Normalbrut	2	1		1	5			1		3,1
1980	7	5	Normalbrut			1		3		1			4,0
1981	13	12	Normalbrut	2		1	1	3	4	1			
			Nachgelege						1				7,3
			Zweitbrut	1	1				2	1	1	2	
1982	8	7	Normalbrut	2		1		3	1				2,7
1983	13	12	Normalbrut	1			1		3	3	1	1	
			Spätbrut						1		1		5,8
			Zweitbrut	1						1			
1984	16	14	Normalbrut	1	1		4	3	3				
			Spätbrut	1						1			3,3
			Zweitbrut	2									
1985	9	8	Normalbrut	1				4	2	1			
			Nachgelege						1				5,4
			Zweitbrut							1			
1986	5	2	Normalbrut					1	1				keine Aussage
1987	3	1	Normalbrut	1									keine Aussage
1988	4	3	Normalbrut	2	1								
			Nachgelege			1							3,0
			Zweitbrut							1			
gesamt	90	74		17	4	4	7	22	19	11	4	3	4,5

90 Tage alten, ansässigen Jungen direkt am fremden Brutplatz angetroffen.
Die Jungen verlassen in der Regel im Alter von 90–100 Tagen die nähere Brutumgebung. Eine Ausnahme bildete dabei ein Trebsener Jungvogel, der nach 406 Tagen im Herbst am Beringungsort frischtot aufgefunden wurde. Zwischenzeitlich hatte hier keine weitere Brut stattgefunden.

3.3. Diskussion der Brutergebnisse

Errechnet man nach Tab. 1 die durchschnittliche Eizahl pro Gelege, so ergibt sich ein Wert von 5,79, der mit den Angaben bei SCHNEIDER (1977) und SCHÖNFELD & GIRBIG (1975) übereinstimmt. Ebenso entspricht der Durchschnittswert der Tab. 2 von 4,5 Jungvögeln je Brutpaar etwa den von SCHÖNFELD & GIRBIG (1975) angegebenen Untersuchungsergebnissen aus der Schweiz, den USA und Deutschland mit Werten zwischen 3,96 und 4,4. Letztere kamen an 308 selbstuntersuchten Bruten im Hallenser Raum ebenfalls zu einem Wert von 4,3 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar.
Beim Vergleich beider Tabellen sind die höchsten Mittelwerte für das Jahr 1981 erkennbar. In diesem Jahr war für das Untersuchungsgebiet ein starkes Feldmausauftreten zu verzeichnen. Nach Angaben des Kreispflanzenschutzamtes wurde ein Besatz von 60–70 Feldmäusen pro 1000 m² landwirtschaftlicher Probefläche ermittelt. Die Bestimmung erfolgte durch die Lochzählmethode – Zutreten der Löcher und Kontrolle der wiedergeöffneten –, wobei zwei Löcher je Feldmaus zugeordnet wurden. Die Schleiereule reagierte auf das erhöhte Angebot ihres Hauptbeutetieres artspezifisch mit mehreren Bruten und hohen Eizahlen. Ge-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

gen Ende des Jahres 1981 brach der Feldmausbestand zusammen, so daß sich für den Brutbestand 1982 ungünstige Bedingungen ergaben. Das zeigte sich in der niedrigen durchschnittlichen Ei- und Jungenzahl. Im Jahre 1983 baute sich der Nagerbestand wieder günstig auf, kulminierte zum Jahresende und brach zum Frühjahr 1984 erneut zusammen. Auch das widerspiegeln die Werte in den genannten Tabellen: Spätbruten (u. a. einmal mit 11 Eiern) und Zweitbruten waren eine Reaktion auf die hohe Feldmausvermehrung. Durch das gute Brutergebnis 1983 und das sehr günstige Nahrungsangebot zu Beginn des Jahres 1984 standen für die neue Brutsaison viele Brutvögel zur Verfügung. Unter derart günstigen Umständen brüten bereits einjährige Jungvögel, was für das Untersuchungsgebiet bestätigt werden konnte:

Hiddensee 369495		
Njg. beringt	10. 8. 83	Naunhof, Kr. Grimma 51.17 N, 12.35 E
kontrolliert als Brutvogel (F)	28. 7. 84	Döben, Kr. Grimma 51.15 N, 12.46 E
	13 km SE nach 353 Tagen	
Hiddensee 369456		
Njg. beringt	1. 7. 83	Cannewitz, Kr. Grimma 51.16 N, 12.50 E
kontrolliert als Brutvogel (F)	1. 9. 84	Burkartshain, Kr. Wurzen 51.20 N, 12.49 E
	6 km N nach 429 Tagen	

Die 16 festgestellten Brutpaare 1984 bildeten den Höchstwert für den Kreis Grimma. Während der Brutzeit brach der Feldmausbestand wieder zusammen. Nach Aussage des Kreispflanzenschutzamtes wurde im Mai nur noch ein „geringer Feldmausbesatz" der mehrjährigen Kulturen festgestellt. Noch mit 6,6 Eiern/BP eine günstige Ausgangsbasis aufweisend, erreichte das Brutergebnis mit 3,3 juv./BP den erwarteten Niedrigwert.
Ab 1986 war nur noch ein sehr dezimierter Brutbestand zu verzeichnen, der offensichtlich von hohen Winterverlusten herrührte. So herrschte im Februar 1986 über mehrere Wochen strenger Frost bei einer geschlossenen Schneedecke. Auch die Kälteperiode im folgenden Winter (Januar 1987) wirkte einem Bestandsanstieg entgegen. So konnten auch 1988 nur vier Brutpaare festgestellt werden. Die geringe durchschnittliche Jungenzahl von 3,0 je Brutpaar bei einer mittleren Eizahl von beachtlichen 10,0 pro Brutpaar resultierte aber aus verschiedenen äußeren Einflüssen auf das Brutgeschehen der drei kontrollierten Paare. So blieben von den drei Normalbruten zwei durch Einwirkungen auf die Altvögel (Weibchentod durch versehentliches Einsperren im abfluglosen Kirchturm, Weibchenausfall bei der Brutpflege durch Vergiftungserscheinungen, s. auch 3.7.) erfolglos. Bei der dritten Brut gingen von sieben geschlüpften Jungvögeln sechs auf unerklärliche Weise zugrunde. So lag bei einer Kontrolle zum Schlupfzeitpunkt neben sechs Jungen das siebente und älteste bereits tot auf einem Beuteberg von zehn Feldmäusen. Es herrschte also kein Nahrungsmangel, was auch die Zweitbrut des Paares mit sechs flüggen Jungvögeln bestätigt. Letztendlich wurden 1988 aus fünf Bruten nur neun Jungvögel flügge.

3.4. Partnertreue

Bei den Brutplatzkontrollen wurde den Altvögeln großes Augenmerk geschenkt. Über deren Beringung und Wiederfang war es möglich, einen Einblick in die Dynamik im Brutverhalten der Vögel im Untersuchungsgebiet zu erhalten.
42 Altvögel wurden am Brutplatz kontrolliert. Wenn auch die Zahl der gefangenen Weibchen bei weitem überwog, konnte festgestellt werden, daß die Altvögel ihren Partner öfters wechseln. In Tab. 3 ist das am Beispiel des Colditzer Brutplatzes dargestellt. Im Zeitraum von 1980 bis 1985, in dem die Erfassung beider Brutpartner glückte, waren vier Weibchen und drei Männchen unterschiedlich miteinander verpaart.
Es gibt aber auch Beispiele von längerer Partnertreue. So wurden am Brutplatz Cannewitz in den Jahren 1983, 1984 und 1986 die gleichen Brutpartner festgestellt. Im Jahre 1985 konnte das Männchen nicht

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Tab. 3. Die Brutvögel an der Schloßkirche Colditz, Kr. Grimma

Jahr	Beringung		Wiederfunde		Bemerkung
	Weibchen	Männchen	Weibchen	Männchen	
1979	Hi 344198				
1980	Hi 346468 Hi 346469[1])			Hi 329172[2])	neues Weibchen
1981			Hi 346469	Hi 329172 (Hi 349160)[3])	Männchen und Weibchen vom Vorjahr
1982	Hi 364826			Hi 349160	altes Männchen neues Weibchen
1983		Hi 369435	Hi 346468		neues Männchen neues Weibchen (2. Weibchen von 1980)
1984			Hi 346468	Hi 369435	Männchen und Weibchen vom Vorjahr
1985	Hi 383231	unberingt			neues Männchen und Weibchen
1986					kein Brutplatz
1987					kein Brutplatz
1988			Hi 375689		neues Weibchen

[1]) Polygamie (s. 3.7.)
[2]) Fremdberingung! 1975 in Rochlitz (Kr. Rochlitz), 9 km S Colditz erbrütet. Winter 1976 in Polen kontrolliert, 1980 erneute Kontrolle nun als Brutvogel in Colditz. Damit Rücksiedlung in die Nähe des Erbrütungsortes!
[3]) Umberingung

kontrolliert werden. Es ist aber anzunehmen, daß es ebenso wie das alte Weibchen anwesend war.

3.5. Brutplatztreue

Das genannte Cannewitzer Brutpaar blieb seinem Brutplatz vier Jahre treu — die am längsten nachgewiesene Zeit.
Die zehnjährigen Erfahrungen bestätigen andererseits auch einen häufigen Brutplatzwechsel. Ein extremes Beispiel dafür lieferte das Weibchen ‚Hiddensee 344102'. Als brütender Altvogel am 25. 6. 79 in Döben beringt, wurde es danach an folgenden Brutplätzen festgestellt:

19. 5. 80 Schkortitz: 3 km SE
6. 6. 81 Döben : Beringungsort
22. 7. 82 Schkortitz: 3 km SE
25. 5. 85 Ragewitz : 6 km E
20. 7. 85 Leipnitz : 6 km SE

Damit hat dieses Weibchen bei sechs erfaßten Bruten bzw. Brutversuchen fünfmal den Brutplatz gewechselt. Das unterstreicht die notwendige Vielzahl von Brutplätzen, die z. B. auch gestörten Paaren ein Ausweichen ermöglicht.

3.6. Brutplatzprägung

In Verbindung mit der Brutplatztreue ist die Frage der Prägung des einzelnen Individuums auf bestimmte Brutplatzelemente interessant. Im Kreis Grimma und in dessen Grenzbereichen konnte dazu die Ansiedlung von fünf Jungvögeln (Tab. 4) und die Um-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tab. 4. Von Jungvögeln gewählter Brutplatztyp

Jungvögel	Brutplatztyp	
	Geburtsort	Ansiedlungsort
Hi 329172 (M)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
(Hi 349160)		
Hi 361889 (F)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 2
Hi 369456 (F)	Trafohäuschen Dach Typ 2	Kirchturm Typ 1
Hi 369495 (F)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
Hi EA 012356 (F)	Trafohäuschen Dach Typ 2	Kirchturm Typ 2

Tab. 5. Wiedergewählte Brutplätze von Altvögeln

Altvögel	Brutplatz	
	Erstfeststellung	Umsiedlung/Rücksiedlung
Hi 344102 (F)	Kirchturm Typ 1	Nistkasten (Scheune)
		Kirchturm Typ 1
		Nistkasten (Scheune)
		Nistkasten (Kirchturm Typ 2)
		Kirchturm Typ 1
Hi 346468 (F)	Kirche-Maueröffnung	Kirchturm Typ 1 (gleiches Gebäude)
Hi 346470 (F)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
Hi 364809 (F)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
Hi 364823 (F)	Gebäudeturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
Hi 369424 (F)	Kirchturm Typ 2	Kirchturm Typ 2
Hi 369443 (F)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
Hi 369500 (F)	Kirchturm Typ 1	Kirchturm Typ 1
Hi 375689 (F)	Kirchturm Typ 1 (stark baufällig)	Kirchturm Typ 1 (stark baufällig)
		Nistkasten (Gebäude)

siedlung bzw. Rücksiedlung von neun Altvögeln (Tab. 5) untersucht werden.

Obwohl sich der Fang von Altvögeln fast ausschließlich auf die Kirchturmbrutplätze vom Typ 1 konzentrierte, lassen sich nach den Kescherfangergebnissen gewisse Brutplatzprägungen erkennen. So war vermutlich das Weibchen ‚Hiddensee 344102' auf ‚Kirchturmhaube' und ‚Nistkasten' geprägt. Ebenso wurde beim Weibchen ‚Hiddensee 375689' eine Vorliebe für bestimmte Brutplatzmerkmale gefunden. 1984 im stark defekten und hellen Zschadrasser Kirchturm brütend, erscheint das Weibchen 1988 als Brutvogel in der sehr desolaten Turmhaube der Colditzer Schloßkirche, die 1986 und 1987 – offensichtlich wegen der fortschreitenden Baufälligkeit – nicht mehr als Eulenbrutplatz gedient hatte. 1988 tätigte unser Weibchen hier gleich zwei Bruten. Die letztere fand gar in einem Turmfalkennistkasten statt, welcher in großer Helligkeit hinter einem Fenster angebracht war. Bei diesem Vogel bestand also eine auffällige Toleranz hinsichtlich der allgemeinen Erfordernisse ‚Dunkelheit' und ‚Zugfreiheit'.

3.7. Besonderheiten

1980 und 1982 konnten zwei gleichzeitig beflogene Brutplätze in Colditz festgestellt werden. 1982 brüteten zwei Paare in einem Abstand von ca. 300 m Luftlinie zueinander. Alle vier Brutvögel wurden bzw. waren beringt. 1980 fanden zwei Bruten zur gleichen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Abb. 4. Schloßkirche Colditz. Die Pfeile markieren die beiden Brutplätze im Jahre 1980. – Foto: B. HOLFTER.

Zeit in der Schloßkirche statt. Der erste Brutplatz befand sich in der Turmhaube, der zweite ca. 15 m unterhalb am Turm (Abb. 4).
Die Vermutung lag nahe, daß es sich hier um einen Fall von Polygamie bzw. Polygynie handelte, da nur drei Altvögel (2 Weibchen, 1 Männchen) gefangen werden konnten. Der zweite Brutplatz wurde erst entdeckt, als bei einer Tageskontrolle (9.30 Uhr) des ersten aus einem Mauerloch unterhalb davon Jungenrufe ertönten und ein Altvogel abflog. Schon nach ca. drei Minuten kam die Eule mit einem Kleinvogel in den Fängen wieder und flog in den Brutraum ein. Vermutlich wurde die Beute aus einem Depot geholt. Dieser Brutplatz, ein im Gebäudeinneren zugemauerter und zum Teil verfüllter Aufzugsschacht, konnte nicht kontrolliert werden, lediglich das fütternde Weibchen wurde abgefangen. Nach den Bettelrufen der Jungen zu urteilen, mußten diese bereits groß sein. Die Jungen vom Brutplatz 1 waren erst wenige Stunden alt bzw. schlüpften noch.
Mit dem Bestehen von Polygynie wäre die Tagesfütterung erklärbar, da die Witterung der vorangegangenen Tage für die Eulen keine Jagdbeeinträchtigung darstellte. Es ist davon auszugehen, daß das eine Männchen die Jungvögel am Brutplatz 2 nicht ausreichend mit Nahrung versorgte, weil am Brutplatz 1 die Jungen gerade schlüpften und damit eine größere Bindung zu diesem vorlag. Das Weibchen am zweiten Brutplatz wurde offensichtlich durch die stark bettelnden Jungvögel zu der außergewöhnlichen Tagesfütterung angeregt.
Als eine weitere Besonderheit soll die Rettung eines Brutvogels erwähnt werden. 1988 wurde das Brutweibchen der Rohrbacher Kirche mit Vergiftungserscheinungen gefunden. Die vier frisch geschlüpften Jungen waren zu diesem Zeitpunkt bereits tot. Neben ihnen lagen, durch das Männchen weiterhin eingetragen, 19 Beutetiere. Das Weibchen konnte durch intensive Pflege gerettet und nach 14 Tagen gesund in der Ortslage Rohrbach wieder freigelassen werden. Bei einer Kontrolle der Rohrbacher Kirche nach weiteren zwei Monaten konnte dasselbe Weibchen erneut am alten Brutplatz auf fünf schlüpfenden Jungen, von denen dann auch zwei ausflogen, festgestellt werden. Es hatte sich wohl mit dem vermutlich im Ort verbliebenen Männchen neu verpaart.

4. Beringungsergebnisse

4.1. Methode

Jeweils bei der ersten Brutplatzkontrolle im Jahr wurde versucht, die Altvögel abzufangen. Damit sollten tiefere Einblicke in die Problematik der Partner- und Brutplatztreue sowie der Brutplatzprägung gewonnen werden.
Der Fang geschah grundsätzlich sehr vorsichtig und ausschließlich mit dem Kescher, wobei auf ein Abfangen von besonders scheuen Brutvögeln verzichtet wurde. Die Altvögel verhielten sich individuell sehr unterschiedlich. Die Männchen, soweit am Brutplatz anwesend, flogen in der Regel vor den Weibchen ab. Bei den Weibchen gab es solche, die beim leisesten Geräusch den Brutplatz verließen, andere zeigten während der gesamten Brut-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

periode eine sehr enge Bindung an den Brutplatz. 1983 wurden z. B. in der Köhraer Kirche die schlüpfenden Jungen unter dem hudernden Weibchen kontrolliert.
Gefangene Weibchen wurden generell unmittelbar im Brutraum wieder ausgesetzt. Männchen konnten abfliegen.
Die Jungvogelberingung erfolgte meist im Alter von drei bis vier Wochen, da sich die Jungen zu diesem Zeitpunkt noch sehr ruhig am Brutplatz verhalten. Beringt wurde entsprechend der Altersfolge, d. h. beginnend mit dem Ältesten und endend mit dem Jüngsten. Verwendet wurden Ringe der Vogelwarte Hiddensee der Größe 3 oder auch 4. Der Größe 3 wurde der Vorzug gegeben, da die Jungvögel im Alter von drei Wochen noch eine starke Laufverdickung aufweisen und in diesem Falle der 3er Ring wesentlich lockerer sitzt.

4.2. Anzahl der Beringungen

Es wurden insgesamt 378 Schleiereulen beringt (Tab. 6), davon 338 Jungvögel (nestjung) und 40 Altvögel (11 Männchen, 26 Weibchen, 3 Vögel unbestimmten Geschlechts).

Tab. 6. Anzahl der beringten Schleiereulen

Jahr	Gesamtzahl	Jungvögel	Altvögel
1979	39	35	4
1980	25	22	3
1981	92	85	7
1982	31	25	6
1983	78	69	9
1984	51	46	5
1985	47	42	5
1986	5	5	–
1987	1	–	1
1988	9	9	–
gesamt	378	338	40

4.3. Wiederfunde

Die bis zum 31. 1. 1989 vorliegenden 139 Wiederfunde, davon 105 eigene, sind in den Tab. 7 und 8 zusammengefaßt. Sie unterteilen sich in 45 Altvogel- und 94 Jungvogelwiederfunde. Letztere bestehen aus 61 Totfunden, 27 Kontrollfängen und 6 Verletzungen (Kollisionen mit einem Hindernis). Noch am Brutplatz wurden 45 Jungvögel wiedergefunden, davon 28 tot und 16 als flügge kontrolliert. Der 45. Wiederfund stammt von einer toten Jungeule im zweiten Lebensjahr (s. 3.2.). Vom Brutplatz entfernt, aber noch im ersten Lebensjahr, wurden 25 Junge tot gefunden und 6 kontrolliert. Damit liegen von insgesamt 75 Jungvögeln im ersten Lebensjahr Rückmeldungen vor, das sind immerhin 80% von der Gesamtzahl der Jungenwiederfunde.

Tab. 7. Wiederfunde beringter Schleiereulen (gesamt und Jungvögel)

Jahr	gesamt	beringt als		Wiederfunde der Jungvögel											
		Altvogel	Jungvogel	im Lebensjahr							in km Entfernung vom Beringungsort				
				1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	0	bis 15	bis 100	bis 250	bis 500
1979	9	6	3	3								1	1	1	
1980	11	9	2	1		1						1			1
1981	36	4	32	23	5	2		1	1		13	5	13	1	
1982	15	5	10	10							6	1	2		1
1983	34	11	23	17	5	1					9	9	4	1	
1984	19	9	10	9	1						7	1	2		
1985	13	1	12	10	2						8	2		2	
1986	1	–	1	1							1				
1987	–														
1988	1	–	1	1							1				
gesamt	139	45	94	75	13	4	–	1	1	–	45	20	22	5	2

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tab. 8. Wiederfunde beringter Altvögel

Jahr	beringt als		Wiederfunde der Altvögel									
	Weibchen	Männchen	Im Jahr nach der Beringung							in km Entfernung vom Beringungsort		
			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	0	bis 15	bis 100
1979	2	–	2	1		1		1	1	1	4	1
1980	3	–	3	1		3	2			7	2	
1981	3	–	2		2					3	1	
1982	2	1	3	1		1				3		2
1983	3	2	8	1	2					10	1	
1984	3	1	4	2		3				4	5	
1985	1	–	1							1		
gesamt	17	4	23	6	4	8	2	1	1	29	13	3

Die 21 markierten Altvögel unbestimmten Alters erbrachten 45 Wiederfunde. Diese setzten sich aus 42 Brutplatzkontrollfängen im Kreisgebiet und in dessen Grenzbereich, 2 Verletzungsfunden in der Nähe der jeweiligen Brutplätze und nur einem Totfund zusammen. Damit wurden 93% der Altvogelwiederfunde durch eigene intensive Kontrolltätigkeit im Untersuchungsgebiet erbracht.

Von den drei Wiederfunden aus Entfernungen bis 100 km stammen zwei von dem Weibchen ‚Hiddensee 364823', welches durch Kontrollfänge zweimal 18 km vom ersten Brutplatz entfernt nachgewiesen wurde. Ordnet man diese Wiederfunde noch der Entfernungsklasse bis 15 km zu, stellt folgender Fernfund die einzige nachgewiesene Abwanderung eines adulten Brutvogels aus dem Grimmaer Kreisgebiet dar:

Hiddensee 344103
Ad. beringt als Brutvogel (F) 14. 7. 79 Rohrbach, Kr. Grimma 51.13 N, 12.34 E
tot gefunden 10. 6. 80 Halle, Kr. Halle-Saale 51.29 N, 11.58 E
58 km WNW nach 332 Tagen

4.4. Wiederfundrichtungen

In den Abb. 5 und 6 sind die Abzugsrichtungen von 32 Schleiereulen aus dem Untersuchungsgebiet (UG) dargestellt, welche in einer Entfernung von über 15 km vom Beringungsort wiedergefunden wurden. Die Wiederfunde bis zu einer Entfernung von 15 km wurden nicht näher betrachtet, da diese im Siedlungs- und Aktionsbereich der Schleiereule liegen.

32 Wiederfunde sind für eine Richtungsauswertung noch nicht repräsentativ, lassen aber in beiden Abbildungen eine geringfügig bevorzugte NW-Richtung erkennen. Das

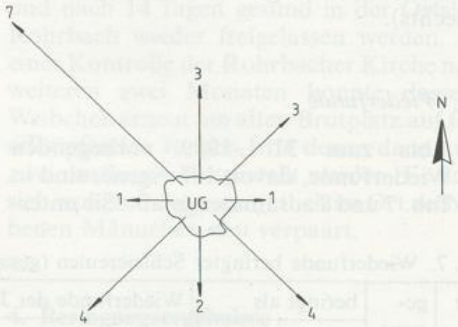

Abb. 5. Wiederfunde im Bereich von 15–100 km.

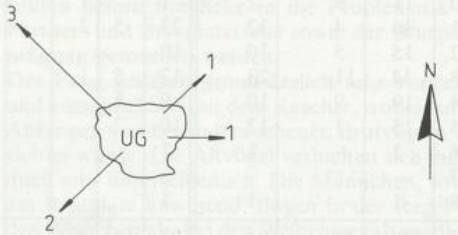

Abb. 6. Wiederfunde im Bereich von über 100 km.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

entspricht übrigens sowohl der von SAUTER (1956) für den west- und südwestdeutschen Raum festgestellten NW-Abzugsrichtung als auch der von SCHÖNFELD (1974) gefundenen nordwestlichen bis südwestlichen Vorzugsrichtung für die auf dem Gebiet der ehemaligen DDR beringten Schleiereulen.
Die weiteste Abwanderung eines im Kreis Grimma markierten Vogels erfolgte ebenfalls in NW-Richtung:

Hiddensee 369 402
Njg. beringt 29. 7. 82 Zschadraß, Kr. Grimma 51.15 N, 12.51 E
tot gefunden nach Kollision mit Hindernis 7. 2. 83 Selenter See, Kr. Plön 54.17 N, 10.30 E 369 km NNW nach 193 Tagen

Dieser Fund bestätigt interessanterweise auch den Zusammenhang der Zerstreuungswanderung der Schleiereule in Abhängigkeit von den Bestandsschwankungen der Feldmaus (vgl. KNEIS 1981). Der geringe Feldmausbestand des Jahres 1982 könnte diesen Vogel zu einer derart weiten Wanderung bewogen haben.

4.5. Alter

Von den im Untersuchungsgebiet beringten Schleiereulen wurden folgende Vögel als älteste Ringträger wiedergefunden:

Hiddensse 361 857
Njg. beringt 23. 5. 81 Rohrbach, Kr. Grimma 51.13 N, 12.34 E
tot gefunden 15. 2. 87 Taucha, Kr. Leipzig 51.23 N, 12.29 E
19 km NNW nach 2093 Tagen

Hiddensee 344 102
Ad. beringt als Brutvogel (F) 25. 6. 79 Döben, Kr. Grimma 51.15 N, 12.46 E
kontrolliert als Brutvogel 20. 7. 85 Leipnitz, Kr. Grimma 51.12 N, 12.50 E
6 km SE nach 2217 Tagen

Die Eulen erreichten ein Alter von fast sechs bzw. mindestens sieben Jahren.

4.6. Geschwisterverhalten

Oft sind mehrere Jungvögel aus einer Brut zurückgemeldet worden. Dabei konnte die bekannte Zerstreuungswanderung bestätigt werden. Aus einer Colditzer Viererbrut liegen zum Beispiel von drei Jungvögeln Wiederfunde vor:

Hiddensee 361 889
Njg. beringt 19. 6. 81 Colditz, Kr. Grimma 51.08 N, 12.49 E
kontrolliert als Brutvogel (F) 18. 6. 83 Rohrbach, Kr. Grimma 51.13 N, 12.34 E
20 km NW nach 729 Tagen

Hiddensee 361 890
Njg. beringt 19. 6. 81 Colditz, Kr. Grimma 51.08 N, 12.49 E
tot gefunden 8. 2. 83 Wellerswalde, Kr. Oschatz 51.21 N, 13.06 E
31 km NE nach 599 Tagen

Hiddensee 361 891
Njg. beringt 19. 6. 81 Colditz, Kr. Grimma 51.08 N, 12.49 E
tot gefunden 21. 1. 82 Chomutov, Kr. Chomutov (ČR) 50.28 N, 13.25 E
85 km SSE nach 216 Tagen

4.7. Wiederfunde von Fremdberingungen

Im Untersuchungszeitraum wurden sieben Ringvögel wiedergefunden, welche außerhalb des Kreisgebietes markiert wurden. Dabei handelte es sich um je zwei Vögel aus den Bezirken Leipzig und Chemnitz und einen aus dem Bezirk Magdeburg. Zwei weitere Schleiereulen stammten aus Westdeutschland:

Radolfzell JC 2727
Njg. beringt 20. 06. 81 Kapswayer, Kr. Landau 49.03 N, 8.01 E
tot gefunden 29. 11. 81 Fuchshain, Kr. Grimma 51.17 N, 12.33 E
420 km NE nach 162 Tagen

Helgoland 4064170
Njg. beringt 23. 6. 86 Oppershausen, Kr. Celle 52.35 N, 10.12 E
tot gefunden 10. 1. 87 Wagelwitz, Kr. Grimma 51.16 N, 12.52 E
233 km SE nach 201 Tagen

5. Schutzmaßnahmen

Die wichtigste Schutzmaßnahme für die Schleiereule ist die Erhaltung ihrer Brutplätze. Auf die Brutschwankungen in Abhängigkeit

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

von der zyklischen Entwicklung des Hauptnahrungsangebotes und auf die z. T. sehr hohen Winterverluste ist nur schwer Einfluß zu nehmen. Daß aber gegenwärtig immer mehr Brutplätze durch das Verschließen der offenen Einflüge an Gebäuden verlustig gehen, kann verhindert werden. Hierin liegt der Schwerpunkt für den Schleiereulenschutz im Kreis Grimma.

Das Auftreten von verwilderten Haustauben, besonders an Kirchtürmen, war und ist im Kreisgebiet ein Problem. Von Fall zu Fall mußte das zeitweilige Verschließen eines Kirchturmes auf Grund übermäßiger Taubenverschmutzung akzeptiert werden. Wesentlich war dabei immer, daß Möglichkeiten der späteren Wiederöffnung eines Einfluges bestanden. Auch bei Teilinstandsetzungen bzw. Rekonstruktionsmaßnahmen an Kirchen wurden die Verantwortlichen auf diesen wichtigen Punkt hingewiesen. Eine Möglichkeit zum Vertreiben der Haustauben vom Kirchturm besteht nach den gewonnenen Erfahrungen durch die Ansiedlung des Turmfalken.

Neben der Sicherung bestehender Brutplätze – auch baulicherseits – wurde die Schaffung von neuen Brutmöglichkeiten angestrebt, u. a. um gestörten Brutvögeln mehrere Ausweichplätze zur Verfügung zu stellen. Neue Brutplätze wurden im wesentlichen durch Öffnen von freien Einflügen an Gebäuden, durch Anbringen von Nistkästen sowie durch Herstellen von attraktiven Nischen im Gebäudeinneren angeboten.

Besonders wichtig war, daß diesen praktischen Arbeiten wiederholt aufklärende und beratende Gespräche mit der Bevölkerung und mit den Verantwortlichen vorausgingen. Im Verlauf der zehn Jahre konnten dazu im Untersuchungsgebiet gute Kontakte mit den „Brutplatzbesitzern" aufgebaut werden. Als Selbstverständlichkeit ergab sich die schriftliche Information zu einer jährlichen Brutzusammenfassung, wodurch jeder „Besitzer" den Erfolg seines Paares einordnen und werten konnte. Auf dieser Basis des beiderseitigen Interesses wurde im Untersuchungszeitraum ein wirksamer Schleiereulenschutz praktiziert.

Günstig und zugleich anspornend für die Arbeit im eigenen Gebiet war die beginnende Mitarbeit von Ornithologen der Nachbarkreise Oschatz und Döbeln im Rahmen eines Schutzprogrammes. Über den Erfahrungsaustausch ergaben sich vielerlei Anregungen, auch zur Verbesserung der eigenen Schutzbemühungen. So bietet sich z. B. die Möglichkeit an, über speziell gestaltete Lichtbildervorträge, besonders vor Mitarbeitern der Kirche, noch günstigere Voraussetzungen zur Durchsetzung o. g. Schutzmaßnahmen zu schaffen. Im Kreis Döbeln wurden dazu schon gute Ergebnisse erreicht.

6. Zusammenfassung

Die Schleiereule ist im Kreis Grimma in stärkerem Maße durch den Verlust ihrer Brutplätze, insbesondere durch das Schließen von Öffnungen an Gebäuden, bedroht. Im Zeitraum von zehn Jahren wurde dazu das Auftreten der Eule im Kreisgebiet intensiv untersucht. Als Höchstzahl konnten 16 Brutpaare auf einer Fläche von 457 km² nachgewiesen werden. Von 1979 bis 1988 wurden 90 Brutpaare mit mindestens 108 Bruten registriert, wobei von 74 Paaren das genaue Brutergebnis erfaßt und ausgewertet werden konnte. Dabei ragen als Besonderheit ein Mischgelege sowie ein Fall von vermutlicher Polygamie und eine Tagesfütterung heraus. Das jährliche Brutverhalten gestaltete sich nach dem Auftreten der Feldmäuse im Gebiet. 378 beringte Schleiereulen erbrachten bis zum 31. 1. 1989 139 Wiederfunde. 105 eigene Funde gestatteten u. a. bei den Altvögeln einen Einblick in die Problematik von Partner- und Brutplatztreue. Eine wichtige Erkenntnis für Schutzbemühungen an der Art ist die Schaffung von möglichst vielen Brutplätzen. Die Einbeziehung der Bevölkerung ist dabei sehr wesentlich.

Studies on Barn Owl *Tyto alba* in the district of Grimma, Saxony, 1972–1987

The Barn Owl in Grimma is declining due to loss of nest sites, especially holes in buildings. The participation of the local human population in providing as many nest sites as possible is considered important for the protection of the species.

During a census of breeding pairs carried out in 1979–1988 a total of 90 breeding pairs with at least 108 nestings were counted and a maximum of 16 pairs in 457 km² was found. Details on the breeding succes and biology of 74 pairs were noted, revealing one nest with eggs of two females, one case of probable polygamy and one case of

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

feeding during dayligth. Breeding takes place depending on the occurence of the Field Vole *Microtus agrestis*. Of 378 ringed Barn Owls 139 were rediscovered until 31 January 1989. 105 rediscoveries made by the author gave some information an pair bond and nest site fidelity an adult birds.

Literatur

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.

KNEIS, P. (1981): Zur Dismigration der Schleiereule *(Tyto alba)* nach den Ringfunden der DDR. – Ber. Vogelwarte Hiddensee **1,** 31–59.

KÖCHER, W. & H. KOPSCH (1981): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil III. – Grimma und Wurzen.

POHLE, H. J. (1967): Schachtelbrut der Schleiereule. – Falke **14,** 318.

SAUTER, U. (1956): Beiträge zur Ökologie der Schleiereule *(Tyto alba)* nach den Ringfunden. – Vogelwarte **18,** 109–151.

SCHMIDT, K. (1973): Schachtelbrut der Schleiereule (*Tyto alba* L.) in Barchfeld/Werra. – Thür. Rundbrief **21,** 21–22.

SCHNEIDER, W. (1977): Schleiereulen. Neue Brehm-Büch. **340.** 2. Aufl. – Wittenberg Lutherstadt.

SCHÖNFELD, M. (1974): Ringfundauswertung der 1964–1972 in der DDR beringten Schleiereulen, *Tyto alba guttata* Brehm. – Jahresber. Vogelwarte Hiddensee **IV,** 90–122.

– & G. GIRBIG (1975): Beiträge zur Brutbiologie der Schleiereule, *Tyto alba,* unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeit von der Feldmausdichte. – Hercynia N.F. **12,** 257–319.

SCHUBERT, P. (1959): Ineinandergeschachtelte Bruten der Schleiereule. – Falke **6,** 33–34.

TRÖTSCHEL, P. (1973): Kopulation eines Schleiereulenpaares, *Tyto alba,* während der Jungenaufzucht. – Vogelwelt **94,** 64–65.

BERND HOLFTER, 04668 Grimma, Prophetenberg 60

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Holfter Bernhard

Artikel/Article: Zum Vorkommen der Schleiereule (Tyto alba) 1979-1988 im Landkreis Grimma 137-151